

Erstinst
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 f., im Bezirk 1. K.
außerhalb d. Bezirks
1 K. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.
73. Jahrgang.

Insektion-Gebühr
f. d. einseitige Seite
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Zurückung
9 f., bei mehrmalig
je 6 f.
Gratübelagen:
Das Pflanzerscheiben
und
Schwäb. Landwirt.

Nr. 187.

Nagold, Mittwoch den 30. November

1898.

Bestellungen

„Der Gesellschafter“ für den Monat Dezember

werden von allen Postanstalten und von der Expedition
entgegengenommen.

Amtliches.
Nagold.

Den R. Standesämtern

geht der Bedarf an Formularen für das Jahr 1899
heute zu.

Der Empfang der Formulare ist auf dem der Sendung
beigefügten Bestellschreiben zu bescheinigen und diese
Bescheinigung als „postpflichtige Dienstsache“ unfrankiert
alsbald hierher vorzulegen.

Den 29. November 1898.

R. Oberamt. Ritter.

Den Schultheißenämtern

geht mit nächster Post je ein Abdruck des Protokolls der
letzten Amtsversammlung mit der Weisung zu, das Protokoll
zur Kenntnis der Gemeindefolkgen bringen und sodann in
der Ortsregistratur verwahren zu wollen.

Nagold, den 29. November 1898.

R. Oberamt. Ritter.

S. Kgl. Maj. haben am 26. d. M. allergnädigst geruht, den
Justizreferendar I. Kl. Schmid, Amtsanwalt und Hilfsrichter in
Freudenstadt, zum Amtsrichter in Nagold zu ernennen.

Gestorben: Krauth, Amtsnotar a. D., Rottenburg. —
Magdalene Wanner, Oberlehrer's Witwe von Lötzingen, Calw.
Geradbetten. — Karl Freyer, Fabrikant, 60 J. a., Urach. —
Adwig Wittmann, Architekt, Feilhaber der Baufirma Wittmann
u. Stahl, früher Gemeinderat und Mitglied des Bürgerausschusses,
Mitglied des Kirchengemeinderats, 48 J. a., Stuttgart.

Tages-Neuigkeiten.

Deutschs Reich.

Nagold, 29. Nov. Aus Bismarcks Erinnerungen. (Siehe Anzeigenteil.) Verschiedene Blätter veröffentlichen aus Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ ein Kapitel über Versailles. Darin berichtet der Fürst über die Schwierigkeiten der Titelfrage vor der Kaiserproklamation. Bismarck selbst entwarf im Konzept den Brief König Ludwigs II. von Bayern, indem es hieß, daß Bayern die zugesagten, aber noch nicht ratifizierten Konzessionen nur dem deutschen Kaiser machen könne. Als es gelungen war, dem König Wilhelm zur Annahme des Kaisertitels zu bewegen, gab es harte Kämpfe wegen des Titels deutscher Kaiser, da der König nur Kaiser von Deutschland heißen wollte. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm unterstützte Bismarck durch passive Assistenten, die aber eine verschleierte Reichbarkeit des hohen Herrn zur Folge hatte. „Denn der König war noch leichter geneigt, dem Minister, als seinem Herrn Sohn

Konzessionen zu machen in gewissenhafter Erinnerung an Verfassungsgeld und Ministerverantwortlichkeit. Meinungsverschiedenheiten mit dem Kronprinzen sagte er von dem Standpunkt des Pater familias auf.“ Bismarck wandte sich vor der Kaiserproklamation noch an den Großherzog von Baden, damit dieser nochmals auf den König einwirkte. „Die Unterredung der beiden Herren blieb mir unbekannt, und ich war bei Verlesung der Proklamation in Spannung. Der Großherzog wich dadurch aus, daß er ein Hoch weder auf den deutschen Kaiser noch auf den Kaiser von Deutschland, sondern auf den Kaiser Wilhelm ausbrachte. Sr. Majestät hat mir diesen Verlauf so übel genommen, daß er beim Herabtreten von dem erhöhten Stände der Fürsten mich, der ich allein auf dem freien Plage davor stand, ignorierte, an mir vorüberging, um den hinter mir stehenden Generalen die Hand zu bieten, und in dieser Haltung mehrere Tage verharrete, bis allmählich die gegenseitigen Beziehungen wieder in das Gleise kamen.“

Nagold, 29. Nov. (Eingel.) Am Montag Abend fanden sich auf Einladung des Herrn Schultheiß Rillingen in Hohndorf die 60er zu einer Feier im Gasth. „Linde“ ein. Der Abend verlief unter Rede und Gesang auf's Schönste. Herr Schultheiß Rillingen begrüßte die Anwesenden herzlich, indem er wünschte, daß das die 60er seit 54 Jahren umschlingende Band immer fester geknüpft werden möchte. Er trank auf die fernere Gesundheit der Anwesenden. Herr Oberamtsbaumeister Schuster erregte durch seinen nie verlassenden Humor und Herr Werkmeister Schrägle von Ebhausen durch in herzlichen Worten dafür, daß andere 60er, wenn auch nicht als Schulkameraden, so doch als gute Freunde der heutigen schönen Feier anwohnen dürften. Von auswärts liefen verschiedene herzliche Begrüßungen ein.

Nagold, 29. Nov. (Eingel.) Unerwartet schnell hat gestern abend eine edle Frauenseele ausgehaucht, auf welche das Wort anwendbar: „Sie ließ die rechte Hand nicht wissen, was die Linke that.“ Es ist die längst verwitwete Frau Apotheker Gaab, Tochter des von alten hiesigen Bürgern noch wohlgekannten Stadtschultheißen Fuchsstadt, die in ihrem 83. Lebensjahr als „brave Frau“ heimging. Ruhe ihrer Asche! Eine recht zahlreiche Beerdigung wird die stille Wohlthäterin ehren.

Untertalheim, 28. Nov. Auch diesen Winter haben unsere landwirtschaftl. Versammlungen sichern Bestand; schon 3 solche Versammlungen hatten wir. Das Thema unserer gestrigen Versammlung in der „Sonne“ lautete: „Kleine und große Hilfsmittel für die Landwirtschaft“ und das der vorhergehenden im „Räppel“. Erfahrungen über Suano-Düngung. Unter den Zuhörern zählten wir auch das eine und andere Mitglied des Gemeinderats; gewiß ein Beweis, daß dahier landwirtschaftl. Fragen ein reges Interesse entgegengebracht wird. Glücklich der Landmann, der einsteht, daß nur Theorie und Praxis vereint seinen sichern Fortschritt bewirkt. Wie wir hören, hat sich auch der Gemeinderat und die Ortsschulbehörde unserer Nachbargemeinde Oberthalheim auf Anregung R. Oberamts entschlossen, solche Versammlungen diesen Winter zu halten. Möge dieses schöne Beispiel auch anderorts Nachahmung finden.

Stuttgart, 25. Nov. Zu seinem 25jährigen Ministerjubiläum erhielt Freiherr von Mittnacht vom Kaiser folgendes Handschreiben: „Ich kann es mir nicht verlagern, Ihnen, Herr Ministerpräsident, zu der Feier des 25. November, als des Tages, an welchem Sie vor 25 Jahren von Sr. Majestät dem hochseligen König Karl von Württemberg zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden sind, meinen Glückwunsch auszusprechen. Während dieses langen Zeitraumes haben Sie es sich angelegen sein lassen, nicht nur für das Gelingen Ihres engeren Vaterlandes, sondern auch für die Pflege der bundesfreundlichen Beziehungen Württembergs zum Reich und zu Preußen in uner müdlicher Arbeit zu wirken. Mir liegt es am Herzen, Sie für Ihr segensreiches Schaffen meines kaiserlichen Dankes zu versichern und dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß es Ihnen, mein lieber Freiherr von Mittnacht, vermöge sein möge, noch lange Jahre Ihre Kraft dem Dienste Ihres Landesherren, Sr. Majestät des Königs Wilhelm, meines treuen Freundes und Bundesgenossen, in voller Richtigkeit zu widmen und für die Wohlfahrt Württembergs und des gesamten deutschen Vaterlandes wie seiner thätig zu sein. An Bord meiner Yacht „Hohenzollern“, 23. November 1898. Wilhelm II. R.“

Stuttgart, 26. Nov. (Korresp.) Zur Frage der Abschaffung der Eintrittsgelder und Jahresbeiträge der Beamten zu den Pensionsklassen. Bei der Ueberlegung der Beamtenberufe darf durchschnittlich ein Referendar I. Kl. auf definitive Anstellung im Regiminal-, Kanalar- und Forstdienst vor dem 30. Lebensjahr nicht rechnen. Erfolgt nun endlich nach verschiedenen Kreuz- und Querschnitten im Lande als außerordentlicher Hilfsarbeiter, stellvertretender Amtmann, provisorischer Finanzamtmann, Hilfsarbeiter bei der Reklamskommission, Revisoramtsassistent, und wie die Titel alle heißen mögen, die definitive Anstellung als Amtmann, Finanzamtmann oder Forstamtsassistent, dann erhält der Glückliche 1890 K Gehalt und ein Dienstzimmer, das der beweisende 2. Beamte selbstverständlich nicht besitzen kann und der ledige nicht gerne denügt, es sei denn an einem sogenannten „Seeploch“, wo die ledigen Zimmer rar sind. Der Amtsvorstand sieht es überdies auch nicht ungern, wenn das Dienstzimmer durch den 2. Beamten nicht denügt wird. Von diesen 1890 K hat der definitive Beamte dann 1/4 mit 472 K 50 f als Eintrittsgeld zu zahlen, nachzuholende Jahresbeiträge aus den früheren Jahren unständiger Verwendung treiben, dann die Abgabe an die Pensionskasse auf 600 K; für Wohnung hat der verheiratete Amtmann u. s. w. etwa 300 K — gewiß nicht zu hoch gegriffen — zu bezahlen, an Jahresbeitrag 200 mit 37 K 80 f, an Staats-, Amts-, Gemeindeumlage- und Wohnsteuer etwa 27 K 20 f, für Lebensversicherung — was ein wesentlicher Faktor bei dem Gehalt, der keine Ersparnisse wegen seiner „Höhe“ zuläßt — 135 K. So bleiben dem glücklich auf der untersten Sprosse der Leiter Angekommenen 790 K zum Leben mit Frau und ohne Frau für 365 Tage, thut auf den Tag netto 2 K 16—17 f. Um diesen Taglohn zu erhalten, hat der Vater für den talentvollen Sohn verschiedene tausend Mark gepöpselt. Wenn der letztere ein tüchtiges Handwerk erlernt hätte, wären die

Zum 300jährigen Geburtstag der Schildbürger.

(Fortsetzung und Schluss.)

Als es fertig geworden, zeigt sich, daß die Fenster verriegelt sind; diesem Uebelstand suchen sie abzuhelfen, indem sie das Tageslicht in Säcken hineinbringen, und da das nicht hilft, befolgen sie den Rat eines fremden Wanderers, das Dach abzudecken. Zum Glück regnete es lange Zeit nicht und bergnügt nahmen die Stadtväter nach anstrengender Ratsitzung abends ihr Schöpplein Wein zu sich. Im Winter aber wurde die Not so groß, daß man das Dach wieder herstellen mußte. Das fehlende Licht aber erhielt man, indem man allenthalben, wo ein Schildbürger seinen Sitz hatte, einen Riß in die Mauer machte. Es fehlte jetzt nur noch der Ofen, der nach langer Beratung seinen Stand vor dem Fenster bekam. So war der Bau des Rathhauses schließlich zu aller Zufriedenheit vollendet. Diesem Gemischte folgte eine fast unabsehbare Reihe anderer Heldenthaten, doch seien von ihren Listen und Schwänken nur einige erzählt. Als das Salz infolge eingetretener Feuerung selten geworden war, gedachten sie solches in Fülle zu schaffen dadurch, daß sie Salzkrüner ausfärbten. Leppiges Kraut schoß auf und damit dieses nicht zertreten werde, wurde der Baumwart von 4 Männern durch das Feld getragen. Wenn nun auch die aufgezogene Saat wie Brennessel auf der Junge brannte, so vermeinte man doch, es sei Vederwerk, und münchlich zog man aus mit Hof und Wagen und mit Sichel, Ernte zu halten. Einige waren mit Dreiflügel bewaffnet, um gleich an Ort und Stelle das Salzkrüner auszudreschen. Weil nun

das Kraut ihnen die Hände verbrannte, geriet Einer auf den geistvollen Einfall, das Gewächs mit der Armbrust niederzuschießen. Zum Unglück aber gebrach es ihnen an guten Schützen und so mußte das edle Salzkrüner stehen bleiben, und Schilda war ärmer an Salz denn je. Mittlerweile war der Besuch des Kaisers angelegt worden. Ihn würdig und mit geziemender Rede zu empfangen, mußte darum ein neuer Schultheiß gewählt werden. Wer am besten zu reimen verstände, solle Stadtoberhaupt werden. In der Hitze und Aufregung der Prüfung verfechten aber sämtliche Bewerber ihren Reim, und als gewandtester Verseschmied erweist sich am Ende der Schweinehirt, der einstimmig zum Schultheißen geführt wird. Die neue Würde steigt diesem barmhertigen zu Kopf, daß er sich vor Hochmut nicht zu lassen weiß und den freundlichen Gruß, wie das trante „Du“ eines früheren Kollegen sich verbietet. Ferner ist er im höchsten Grad zerstreut, und davon giebt er eine Probe, als der Kaiser endlich herannahet. Derselbe wird von einer Deputation auf buntesprengelten Siedensperden empfangen. In seinem Eifer sprang der neue Schultheiß, als er der Majestät ansichtig wird, von seinem Gaul auf einen Düngerhaufen. Sein hölzernes Pferd band er an einen nahen Baum und da er hierzu seine beiden Hände benötigte, so nahm er den Hut zwischen die Zähne und murmelte zum Ergötzen des hohen Herrn die fleißig eingepaukte gereime Rede in unverständlichen Lauten her. In feierlichem Zug geht es jetzt in die Stadt hinein und der Kaiser muß alles sehen: die Rathauser, den Salzacker und das dreieckige Rathhaus. In diesem wird der Festschmaus gehalten. Mit dem Schult-

heißer nimmt der hohe Gast an einem frischgedeckten Tisch Platz, während die anderen Bürger ehrfurchtsvoll hinter ihnen standen. Die vornehmste Schüssel, die aufgetragen wurde, war eine kalte Buttermilch, in der zweierlei Brot schwamm. Die weißen Broden in der Schale waren für den Kaiser bestimmt, mit den schwarzen Broden mußten sich die andern begnügen. Einer war jedoch so vorwitzig, für sich etwas weißes Brot auszuschöpfen. Zur Strafe hierfür schlug dem Verwegenen der entrüstete Schultheiß auf die Finger, sodas jener den erbetenen Bissen wieder sahren ließ. Den Kaiser belustigte das närrische Treiben und er blieb lange Zeit in Schilda. Als er alles gesehen, auch noch die sogenannte Bürgerluft: eine Kage, der man eine mit Erbsen gefüllte Blase angehängt, nahm er Abschied und erhielt als Geschenk einen Topf mit Senf, der leider bei der Uebergabe verunglückte.

Nach dem kaiserlichen Besuch trieben es die drolligen Käge immer besser. Als sie auf grüner Wiese gelagert waren, vermochte ein jeder nicht mehr seine Beine von denen des Nachbarn zu unterscheiden. Herzlich froh war man darum, als ein Fremder sie mit einer tüchtigen Tracht Prügeln eher wieder auf die Beine brachte, als sie erhofft hatten. Eine Stuh sollte das auf einer Mauer gewachsene Gras abweiden, wurde aber erwürgt, als man sie mit einem Strick auf das Gemäuer zog. Einen Krebs sahen die Schildbürger für einen Schneider an und erkauften endlich das gefährliche Tier. Nicht ungeschickt ist die alte, aus dem Orient stammende, von Lafontaine und Klein verfertigte Fabel von der Eierfrau in das Volksbuch verwoben worden. Eine Bäuerin geht zum Markt und berechnet unterwegs den Erlös



Ausbildungskosten nicht so groß, der Verdienst mit 30 Jahren aber ein größerer gewesen und der „Herr“ in der Familie hätte nicht nötig im „Hungerjahr“ die väterliche oder schwiegerväterliche Seite anpumpen zu müssen, um „Standesgemäß“ leben zu können. Der Staat gestattete aber auch, weil er die Härte dieses Eintrittsgeldes zum Teil selbst fühlt, dasselbe in längeren Zeiträumen als einem Kalender- oder Staatsjahr abtragen zu dürfen und erzielt damit, daß aus einem Hungerjahr 1 1/2 oder 2 werden. Nachdem überall um die schwarzroten Pfähle herum die pragmatischen d. h. definitiven ohne Kündigung angestellten Beamten auf Versorgung ihrer Relikten durch den Nährvater fixus rechnen können, wäre es wohl an der Zeit, auch am grünen Tisch im Stuttgarter Halbmondsaal anlässlich der Besoldungsreform näher das Unbillige dieser Eintrittsgelder, mit denen der junge Beamte seinen Eintritt in ein Hungerjahr bezahlt — denn stirbt er vor dem 10. Dienstjahr, können seine Hinterbliebenen beim Gratialienfonds betteln gehen — zu betrachten und die Sparbille im Futural zu lassen.

Laupheim, 22. Nov. (Korresp.) Die Maul- und Klauenseuche tritt überall im Oberlande sehr heftig auf, weshalb die meisten Viehmärkte geschlossen sind. Unter diesen Verhältnissen hat natürlich der Bauer sehr zu leiden. Auch der Geschäftsmann, der einer besseren Zeit entgegen sehen dürfte, ist in seinen Hoffnungen arg getäuscht. Denn das Vieh, das dem Bauer das nötige Geld verschafft hätte, kann er nicht verkaufen und so vergeht ihm die Lust zum Einkauf.

Laupheim, 27. Nov. (Korresp.) Vorgestern ist der neue Oberamtsrichter Wiedmann von Tutzingen hier aufgezogen u. hat gestern sein Amt übernommen. — Vom Schöffengericht wurde heute der der Hehlerei angeklagte Leistenfabrikant Brieche freigesprochen.

Vom Bodensee, 23. Nov. In den letzten Jahren sind an den 3 württ. Zuflüssen des Bodensees, der Argen, Schussen und Ach bedeutende Korrekionsarbeiten vorgenommen worden, zum Teil noch in Ausführung begriffen. So wurde bei Langenargen eine neue Kettenbrücke erstellt, und unterhalb Sögenbrücke an dem dort befindlichen Wehr größere Reparaturen vorgenommen. Die Achkorrektur ist von der Einmündung der Ach bis zur Trautenmühle bei Klingen vollständig durchgeführt. An der Schussenregulierung wird eifrig gearbeitet. Den Aufwand der einmaligen Ausgaben, wie auch die Unterhaltungskosten, bestreitet zum größten Teil der Staat.

Singen (N. Konstanz), 23. Nov. Von der Größe des Obsttransportes aus der Schweiz nach Deutschland kann man sich hier noch ein besseres Bild machen als in Konstanz. Seit Beginn des Jahres am 5. September bis heute — es kommen nämlich immer täglich 6—8 Wagen hier durch — gingen von Schwyz her 3000 und von Waldshut her 1500 Wagen durch die hiesige Station. Von Schwyz kam das Obst aus der Ob- und Nid-Schweiz und von Waldshut das aus der Westschweiz. Darunter waren Wagen mit 8, 10 und 12 Tonnen (à 1000 Kilo). Rechnet man das Mittel, so ergeben sich 45 Millionen Kilo. Legt man die Berechnung der „Konst. Ztg.“ mit 7,66 Frs. pro Doppelzentner zu Grunde, 3,179,700 Frs. Am lebhaftesten ging es hier vom 14.—22. Oktober zu, wo nämlich, als keine Personenzüge mehr liefen, ein Obstzug nach dem anderen hier durchkam. Uebrigens sollen verschiedene Händler in Württemberg erhebliche Summen verloren haben; namentlich sei in der Tübingen Gegend das einheimische Obst sehr billig verkauft worden. Das Schweizer Obst fand nicht nur im deutschen Reich, sondern auch im Auslande Absatz, so gingen hier 5 Wagen von Ueberlingen durch, welche nach Amsterdam bestimmt waren.

München, 26. Nov. Die „Münchener Allgem. Ztg.“ meldet: In der dem kommenden Reichstage zugehenden Militärverlage ist die Bildung eines 3. bayerischen Armeekorps enthalten. Als Sitz des Generalkommandos ist Nürnberg in Aussicht genommen. Das neue Armeekorps soll, wie verlautet, gebildet werden: aus der 5., 6., 8. und 11. Infanterie-Brigade, während das 2. Armeekorps aus der 10. und 12. Brigade bestehen soll. Regensburg soll einen Divisionsstabs erhalten. Für das neue Armeekorps wird ferner ein Detachement Jäger zu Pferde gebildet werden

aus den Eltern, die sie in einem Korb auf dem Kopf trägt und wie sie mit dem Erbsen weiter wirtschaften will. Die erhaltene Summe schwillt mehr und mehr an und in der Freude ihres Herzens thut sie einen Lustsprung, daß alle vier zur Erde fallen und schließlich zerbrechen. Das Ende der Schildbürger war recht traurig. Die Mäuse hatten sich in der Stadt vermehren vermehrt, daß die geängstigten Bewohner von einem durchziehenden Fremden für 100 Gulden eine Kage erstanden. Auf die Frage, was der „Maushund“ freffe, hatte jener geantwortet: „Was man ihm deut.“ Die Schildbürger aber verstanden: „Vieh und Leut“. In ihrem Todessehnen beschlossen sie, das fürchterliche Tier mit Feuer zu vertilgen. Bei der Gelegenheit entstand nun eine große Feuersbrunst und alle Häuser gingen in Flammen auf, während der intellektuelle Urheber des Unglücks, die Kage, entkam. Nur mit knapper Not retteten sich Schildbürger Bewohner, sie zogen jetzt in die weite Welt und verbreiteten überallhin ihre Thorheit. Das Buch von den Schildbürgern ist recht beliebt gewesen, das beweisen die verschiedenen Auflagen und vielen Bearbeitungen des Wertes. Der Kleinbürger und der Bauer, der die Jahrmärkte besuchte, kaufte mit Vorliebe die auf grauem Löschpapier gedruckten, mit großen Illustrationen geschmückten Volksbücher, die für ihn eine unerschöpfliche Quelle der Erheiterung oder — ich erinnere an das wenige Jahre zuvor erschienene Volksbuch vom weit verschickenen Zauber Faust — aufregenden und spannenden feilschen Schauer waren.

München, 26. Nov. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden: Der Prinz-Regent erhielt vorgestern vom Kaiser eine Miniaturnachbildung der Gedächtnistafel, welche bei der feierlichen Einweihung der Gedächtniskirche in Jerusalem in Gegenwart des deutschen Kaiserpaars in eine Wand dieser Kirche eingelassen wurde.

Berlin, 24. Nov. Dem Reichstage will sofort nach seinem Zusammentritt der Bund der Landwirte drei Anfragen zugehen lassen. Die „D. Z.“ teilt diese in erster Reihe von den Vorstandsmitgliedern des Bundes der Landwirte unterzeichneten Anfragen in folgendem Wortlaut mit: I. 1) Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, ob und wie der zur Zeit in Berlin ohne das Vorhandensein einer staatlich beaufsichtigten Produktenbörse stattfindende Getreidewerkehr mit den Bestimmungen des Reichs-Börsengesetzes vom 22. Juni 1896 vereinbar ist? 2) Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, ob es ihm bekannt ist, daß an der unter der Aufsicht des königlich preussischen Börsenkommissars für die Berliner Börse stehenden Effektenbörse in Berlin fortgesetzt börsenmäßige Termingeschäfte in solchen Wertpapieren stattfinden, für welche nach den Bestimmungen des Reichs-Börsengesetzes vom 22. Juni 1896 diese Form des Handels verboten ist? — II. Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, ob die zur Zeit in verschiedenen deutschen Bundesstaaten stattfindenden Erhebungen über Vorhandensein und Ausdehnung einer angeblichen Fleischnot von ihm veranlaßt worden sind, und, wenn dies der Fall, aus welchen Gründen: gegenüber der Thatsache, daß nach den Ergebnissen der reichsamtlichen Statistik eine über die Vermehrung der Bevölkerung im Verhältnis hinausgehende Vermehrung der Viehbestände im Deutschen Reich und der Fleischzufuhr in das Reichsgebiet stattgefunden hat? — III. Ist der Herr Reichskanzler bereit, dem Reichstage gesetzgeberische Maßnahmen in Vorschlag zu bringen, welche geeignet erscheinen, den derzeitigen hohen Bankdiskont der Deutschen Reichsbank auf einen dem Bankdiskont anderer Länder entsprechenden Stand herabzudrücken, um dadurch zur Verbesserung der Konkurrenzlage der gesamten nationalen Produktion des Deutschen Reichs gegenüber dem Auslande beizutragen.

Berlin, 26. Nov. Gestern Abend wurde hier in einem Weinrestaurant der Amerikaner Frank Kraak festgenommen, weil er in einer Unterhaltung mit einer Dame eine schwere Majestätsbeleidigung ausgesprochen hatte. Ein in demselben Lokal anwesender Herr ließ einen Schuhmann holen und den Amerikaner verhaften.

Berlin, 27. Nov. Die Geschenke des Sultans für das deutsche Kaiserpaar sind, wie die Hamburger Nachrichten vom 23. d. Mts. mitteilen, gestern mit dem Dampfer „Leibos“ der Deutschen Levante-Linie (Hamburg), welche vom Oberpostamt auch mit dem Transport des umfangreichen kaiserlichen Reisegepäcks nach und von Syrien betraut wurde, aus Konstantinopel in Deutschland eingetroffen. Eine respektable Anzahl von Colli, die kaum ein Eisenbahnwagen faßt, voll von Silberwaren, Teppichen, Seidenstoffen aus der großherzoglichen Manufaktur in Perle, von Bildern und anderen Kunst- und Schmuckgegenständen. In den prächtigen Palastgärten in Konstantinopel hatten der Kaiserin besonders Interesse junge Eberabäume erregt, sowie ein mit Früchten beladener Kaffeebaum. Der Sultan hat nun all diese Herrlichkeiten geschickt und mit der persönlichen Ablieferung eigens einen Obergärtner, einen seit Jahren bei ihm bediensteten Deutschen, betraut, dem noch ein anderer delikater Auftrag vom Großherrsra geworden ist, nämlich etwa 70 seltene Pflanzensprossen nach Berlin zu bringen. In Erkenntnis der kaiserlichen Vorliebe für maritimen Sport sandte der Sultan dem Kaiser außerdem zwei „Kail“ genannte, in der Türkei gebräuchliche, sehr schnelle Boote.

Berlin, 28. Nov. Am Samstag fand im Stadtschloß zu Potsdam beim Kaiserpaar Tafel statt, zu welcher die sämtlichen Damen und Herren, welche an der Orientreise teilgenommen hatten, geladen waren.

Berlin, 28. Nov. Wie aus Hamburg berichtet wird, ist dort gestern ein höherer norwegischer Offizier auf der Durchreise nach Berlin eingetroffen. Er überbringt im Auftrage des norwegischen Kriegsministeriums dem Kaiser Wilhelm eine große Anzahl neuer Ausdrückungsgegenstände der norwegischen Infanterie, um welche der Kaiser durch das preussische Kriegsministerium die norwegische Militärverwaltung ersucht hatte.

Berlin, 28. Nov. Der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt: Wir können auf Grund von Informationen, die uns von gut unterrichteter Seite zugegangen sind, betonen, daß das Einverständnis zwischen dem Kaiser und den Bundesfürsten über den Fall Lippe hinaus eine Wiederkehr derartiger Differenzen für die Zukunft unmöglich macht. Es ist prinzipielle Uebereinstimmung darin erzielt worden, daß im deutschen Reich eine Behörde existieren müsse, die zur Schlichtung von Thronstreitigkeiten nach Art der lippeischen zuständig ist, und es dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach dem Bundesrat in einer Form, die fernerhin allen Zweifel und allen Streit ausschließen wird, diese Zuständigkeit verliehen werden. Was übrigens die lippeische Erbfolgefrage im besonderen anlangt, so dürfte es nunmehr zu einer formellen Beschlußfassung über die dem Bundesrate von schaumburgischer und preussischer Seite unterbreiteten Anträge kaum noch kommen. Jedenfalls steht so viel fest, daß die persönlichen und sachlichen Differenzen, welche dieser Angelegenheit eine so große Bedeutung verliehen, durch direkte Verständigung unter den Bundesfürsten und ihren Regierungen werden beigelegt werden.

Berlin, 28. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir hören, haben sämtliche deutsche Bundesregier-

ungen sich neuerdings über einheitliche Grundsätze bei der Ueberwachung der anarchischen Bewegung geeinigt. Zur Beschleunigung des Nachrichtenverkehrs sollen die Polizeibehörden künftig auf direktem Wege bestimmte Mitteilungen machen; außerdem soll eine gemeinsame Sammelstelle für Nachrichten in Berlin eingerichtet werden. — Aus Stuttgart wird der „Ff. Ztg.“ gemeldet: Bei dem Besuch des Kaiserpaars seien die sehr strengen Absperrungsmaßregeln auf, die in der Nähe des Bahnhofes durchgeführt wurden. Nunmehr meldet das Sächsisch-Korrespondenzbureau: Während des Durchfahrens des kaiserlichen Hofzuges war die württembergische Bahnstrecke polizeilich bewacht. Die italienische Regierung hatte die württembergische verständigt, daß von Italien der als Anarchist geltende Humberto Zanardi, 23 Jahre alt, nach Württemberg gereist ist. Nach Zanardi wird eifrig gefahndet. Entlang der Bahnlinie waren denn auch Landjäger in verhältnismäßig engen Abständen schußbereit aufgestellt, die nach Eintritt der Dunkelheit Fackeln trugen. Die Nachricht, daß von einer auswärtigen Regierung die Abreise von Anarchisten nach Süddeutschland gemeldet wurde, wird dem „Schw. M.“ von anderer Seite bestätigt. — Aus München sind ähnliche Berichte gekommen, über die Absperrung und Bewachung des Hauptbahnhofes, sowie über die Bewachung der ganzen Bahnstrecke von Pola bis Baden-Baden; selbst die Keller der Stationsgebäude wurden untersucht. Auch in Berlin werden Anarchisten-Nachrichten der italienischen Regierung als Grund angegeben. Nach neueren Nachrichten ist es jedoch den italienischen Behörden gelungen, Zanardi zu ergreifen und festzunehmen. Ein weiterer Anarchist wurde bekanntlich in Karlsruhe festgenommen.

Ausland.

Paris, 28. Nov. Frau Dreyfus erhielt eine Depesche von deren Gatten: „Freue mich mit Euch allen. Meine moralische und körperliche Gesundheit ist gut“.

Paris, 28. Nov. Die „Droits de l'Homme“ melden, Esterhazy habe sich am Freitag in Amsterdam nach Amerika eingeschifft.

Paris, 28. Nov. Dem „N. Journal“ wird telegraphiert: Dupuy ist entschlossen, Zurlinden zu opfern, er wird sich der Initiative der Kammer nicht widersetzen. Einige chauvinistische und radikale Abgeordnete werden die Abschaffung des Senates beantragen. Man befürchtet, daß die Person des Präsidenten Faure in die Debatte hineingezogen werden wird. Die Agitation in der Picquart-Angelegenheit wächst unaufhörlich. Die Protestliste trägt bereits 40000 Unterschriften.

Rom, 28. Nov. Die Antianarchistenkonferenz setzte ihre Arbeiten fort. Nach der „Italia“ beschloß die Konferenz, bei ihren nächsten Beratungen sich an 6 Punkte des von der italienischen Regierung aufgestellten Programms zu halten. Der Dekan des Kardinalkollegiums, Kardinalbischof Dreglia, ist an einer Lungenentzündung schwer erkrankt.

Genua, 27. Nov. Ein heftiger Sturm gestörte die Mauer vom Leuchturm bis zum Ende der Galliera Mole auf 200 m Länge. Die Bahndröhren der Genuas nach der Ost- und Westriviera sind unterbrochen. Sämtliche Etablissements und Häuser am Meere aus beiden Rivieren haben beträchtlich Schaden gelitten. Ein Etablissement ist ganz zerstört; eine Anzahl Schiffe sind gescheitert. Dem deutschen Kreuzer „Hertha“, welcher dort vor Anker lag, rissen die Ankerkette, infolge dessen der Kreuzer gegen den Dampfer „Scylla“ stieß, welcher leichte Havarien erlitt. Auch der „Hertha“ wurden 2 Krähne zertrümmert und andere leichte Beschädigungen verursacht. Personen wurden nicht verletzt.

San Remo, 28. Nov. Ein heftiger Sturm hat die Westmole beschädigt, mehrere Kinder wurden von einer gewaltigen Welle ins Meer gerissen. Soweit bekannt, sind nur 5 gerettet. Auch auf dem Lande wurde großer Schaden angerichtet.

Gegen den Jaren soll bei seiner Rückreise von den Kopenhagener Trauerfeierlichkeiten ein Bahnattentat auf der inländischen Strecke versucht worden sein, wie es jetzt bekannt wird. Die Untersuchung über den Vorfall wird, wie es weiter heißt, mit aller Heimlichkeit geführt.

London, 26. Nov. Der Prinz von Wales ist nunmehr völlig von seinem Bruch der Kniekehle, den er sich vor einigen Monaten durch einen Fall auf der Terrasse im Landstige des Barons Leopold v. Rothschild zuzog, genesen.

Der Sultan hat noch in zwölfter Stunde einen Versuch gemacht, die Entsendung des Prinzen Georg von Griechenland nach Kreta als Oberkommissar der vier Mächte zu verhindern; der Osmanen Herrscher ersuchte den Jaren in einem gar beweglich gehaltenen Telegramm, das Zustandekommen dieses Projektes nicht zu gestatten, welche Bemühung sich Abdul Hamid freilich hätte sparen können. Denn am Sonnabend haben die Gesandten Russlands, Frankreichs, Englands und Italiens in Athen dem König von Griechenland in feierlicher Form die Ernennung des Prinzen zum provisorischen Gouverneur von Kreta offiziell mitgeteilt, und gerade der russische Gesandte Dau war es, welcher hierbei als Sprecher gegenüber dem König auftrat. Der Sultan wird sich da wohl oder übel mit der vollzogenen Thatsache abfinden müssen.

Konstantinopel, 28. Nov. Großfürst Nikolajewitsch, begleitet von einer großen Suite, trifft am 18. Dez. zur Einweihung der bei St. Siefans errichteten Denkmäler für die im Feldzuge von 1878 gefallenen russischen Krieger hier ein. Der Großfürst lehnte dankend die Einladung, im Yildiz-Kiosk abzustiegen, ab.

Gewerbeverein Nagold.

Der Handfertigkeitsunterricht für Knaben

wird am Samstag den 3. Dezember d. J. im untern Zeichensaal des Mädchen Schulhauses beginnen. Der Unterricht wird während der Monate Dezember bis Juni jeden Samstag Nachmittag von 1-3 Uhr stattfinden.

Der voranzuzahlende Beitrag beträgt 3 M. (also ca. 10 S wöchentlich), wogegen sämtliche Materialien vom Gewerbeverein unentgeltlich geliefert werden.

Eltern, welche ihre Knaben an diesem Unterricht teilnehmen lassen wollen, werden gebeten, dies dem Leiter des Unterrichts, Herrn Taubstummenlehrer Ketter, anzuzeigen.

Der Vorstand.

Gewerbeverein Nagold.

Die Teilnehmer am

Buchführungskurs in Nagold

werden hiedurch verständigt, daß der Kurs wegen Verhinderung des Lehrers erst Anfangs Januar beginnen kann. Den Teilnehmern am Kurse in Obhausen wird demnächst über den Beginn weitere Mitteilung zugehen.

Der Vorstand.

Nagold.



Am Mittwoch den 30. d. M. (Andreasfesttag), abends 7 1/2 Uhr, findet bei Kamerad Mayer zur „Krone“ eine

Champigny-Feier

mit Ansprache und Mitwirkung des Militärgesangsvereins statt. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Abhaltung einer Christbaumfeier oder an deren Stelle eines Vereinsausflugs besprochen und werden die verehrl. Mitglieder zu recht zahlreicher Teilnahme ergeblich eingeladen.

Der Ausschuss.

Trauer-Anzeige.



Freunden, Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Großmutter und Schwiegermutter

Anna Gaab,
Apothekers Witwe,

gestern Abend nach längerem Kranksein im 83. Lebensjahre sanft verschieden ist.

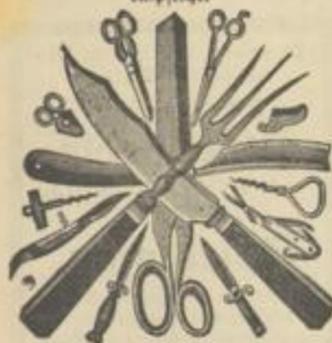
Dr. Karl Gaab, Apotheker und Frau,
Mina Gaab, Witwe, geb. Gauß.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 1. Dezember, nachmittags 1/3 Uhr statt.

Wir bitten diese Nachricht statt besonderer Anzeige entgegenzunehmen.

Nagold, den 29. November 1898.

Jakob Luz, Nagold,
empfiehlt



Messerwaren
in großer Auswahl,
Löffel

in Silber, Christofle und Alfenid.

Nagold.

Bett-Vorlagen
und **-Ueberwürfe**

empfiehlt billigst
Herm. Brintzinger.

Neue gutkochende
Pinsen & Erbsen

empfiehlt
Carl Rapp, Nagold.

Nagold.

Tuch-Hauschuhe,
Winterschuhe,

befest und unbefest, empfiehlt zu billigen Preisen

W. Hauser
am alten Kirchenplatz.

Gerschardt.

Eine kleine rote
Dachshündin

mit Halsband ist mir vorige Woche zugekommen. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Entschädigung abholen bei

Waldmeister Braun.

Einen
Regulierofen

mit Kochvorrichtung verkauft. Wer? — sagt die Redaktion.

Nagold.

Puppenköpfe, Gestelle, Täuschlinge, Arme, Strümpfe und Schuhe, Puppen jeder Art, Gummi- und Filztiere

empfiehlt in großer Auswahl

Jakob Luz.

Nagold.

Allen unsern lieben **Bekanntesten**, von denen wir vor unserer Abreise nach Tuttlingen uns nicht mehr persönl. verabschieden konnten, sagen wir auf diesem Wege herzlich

Lebewohl!

Den 29. Nov. 1898.

Oberamtsrichter **Lehmann**
mit Familie.

Orangen und Zitronen, Mandeln,

Citronat und Orangeat, Haselnuskkerne,

Rosinen und Zibeben,

Sultaninen,

Zwetschgen und Birnschnitz,

Fransfeigen,

Haselnüsse u. Krachmandeln,

Bachhonig,

1/2 la. Back- und Staubzuder,

1/2 Kaisermehl,

Vanille, Vanillezucker,

Vanillin,

— Eier, —

Backpulver, Hirschhornsalz,

sämtliche Gewürze

empfiehlt in feischer, vorzüglicher Qualität

Nagold. Hch. Lang,
Conditior.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 50 S bei

Gottlob Schmid, Nagold.

Gerschardt.

Schöne gebrochene

Äpfel

hat zu verkaufen
Johannes Rothfuß,
Oberjettingen.

4-5 Zentner schöne gebrochene

Äpfel

hat zu verkaufen
Jakob Reuz, S. S.
Nagold.

Ein heizbares

Zimmer

mit Holzplatz hat zu vermieten
Witwe Holzappel.

Fruchtpreise:

Klitensteig, 22. November 1898.	
Neuer Dinkel	7 — 6 55 6 30
Obst	7 20 7 06 6 20
Weizen	— 9 50 — —
Reggen	— 9 — —
Bohnen	— 7 40 — —

Gestorben:

Den 28. Nov.: Anna Barbara Gaab, Apothekers Witwe, 82 Jahr 11 Monat alt. Beerdigung: Donnerstag den 1. Dez., nachm. 2 1/2 Uhr.

Nagold.

Zu besonders geeigneten Weihnachtsgeschenken empfehle ich die Fabrikate der **Eisenmöbelfabrik Schorndorf:**

Blumentische, Waschtische, Garderobeständer, Schirmständer, Feuergeräteständer, Flaschenschränke, Puppenwiegen, Puppenbettstellen, Kinderwiegen, Kinderbettstellen, Kinderschlitzen

in bekannt solider und geschmackvoller Ausführung und reichhaltigster Auswahl, deren rascheste Beforgung ich zu den billigsten Preisen übernehme. Zeichnungen und Preisliste stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Gottlob Schmid.

Nagold.

Einladung.

Auf ihr Bogen laßt man hören
Was ich Euch will jetzt erzählen,
Werdet drinnen was kommt jetzt
's handelt sich um unser Fest.

's ist bei unsrem Altergenosse
Im Hotel zur Post und Sonne
Da giebt's einen guten Stoff
Er kommt vom Unterland herauf.

Und dabei giebt's au a Eßa
Welches wohl wird jedem schmecken
's ischt so überall bekannt,
In der Post ist man charmant.

Jedes von Euch wird's derua
Der veräumt die Bogen Feier.
Männer, Weiber was Ihr seid
Macht Euch zum Fest bereit.

Alle seid Ihr eingeladen
Auch die auswärtigen Kameraden
Es wird gewiß ein'n jeden freu'n,
Findet euch recht zahlreich ein

am Samstag den 3. Dez., abends von 8 Uhr an.

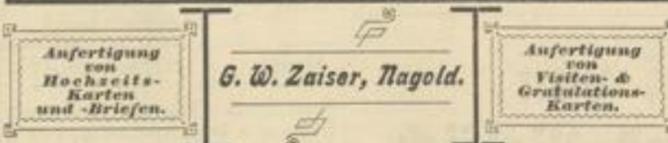
Ein 68er.

Ellenwaren

aller Art und zu allen Preisen

empfiehlt

Carl Rapp, Nagold.



G. W. Zaiser, Nagold.

Gründliche Ausbildung

im gesamten landw., forstwirtsch., kaufm. Rechnungswesen und

Stellung

als landw. Rechnungsführer, Gutwrentant, Molkerei-Buchhalter, Amtsvorstehersekretär, erhalten junge, für die Landwirtschaft sich interessierende Leute durch den Besuch des

Landw. Technikums Leichlingen (Rheinl.)

Im neuen Semester wird unterrichtet von dem Direktor, von staatl. geprüft. Landwirtschaftslehrer, mehreren staatl. und prakt. geb. Fachlehrern, Oberförster, Tierarzt und Oekonomie-Inspektor. Das Technikum befindet sich auf gr. Rittergute und wird der Unterricht in theor. prakt. Weise gegeben, weshalb ein Erfolg gesichert ist.

Alles Nähere durch

die Direktion.

Nagold.

Soeben sind erschienen die längst mit Spannung erwarteten

Gedanken und Erinnerungen

von
Otto Fürst von Bismarck.

— 2 Bde. i. Lwd. geb. 20 M. —

Das Werk wird eine kurze Einleitung und orientierende Fußnoten von Professor Dr. Forst Kohl enthalten, im übrigen aber die Darstellungen des Fürsten Bismarck ungedändert und unverkürzt wiedergeben.

Bestellungen erbittet

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

